

S.O.S! Ich liebe einen Dämon!

Schwarzes Schicksal

Von chibimieze

Kapitel 2: 2. Das Wiedersehen

Der Wecker klingelte pünktlich, wie immer in jeder Früh. Total verschlafen öffnete ich die Augen und rappelte mich vom Sofa hoch. Ich tapste in mein Schlafzimmer um dieses nervtötende Ringen abzustellen, da ich aber noch nicht richtig saß und die Augen noch mehr zu als offen hatte, gelang es mir erst nach einigen erfolglosen Versuchen, den Wecker endlich auszuschalten. Müde schleppte ich mich ins Bad, um mich für die Uni fertig zu machen. Langsam lies ich in mein Waschbecken eiskaltes Wasser laufen, tauchte dann meine Hände hinein und benetzte damit mein Gesicht, um meinen Geist wieder zu wecken. Dies machte ich mehrmals hintereinander. Ich bekam Gänsehaut als ein kalter Wassertropfen mir den Hals herunter lief. Schnell schnappte ich mir ein Handtuch und trocknete mich ab. Nachdem ich mich noch gekämmt und die Zähne geputzt hatte, ging ich zurück in mein Zimmer an den Kleiderschrank und suchte mir etwas passendes für die Uni. Ich war sehr froh darüber, dass wir keine Kleidungs Vorschrift hatten, denn solche komischen Uniformen mochte ich überhaupt nicht.

Fertig umgezogen, richtete ich mir in der Küche noch schnell ein belegtes Brot und machte mich dann schnell auf den Weg zur nächsten Bushaltestelle. Inständig hoffte ich das der Bus heute nicht kommen würde, denn meine Lust auf Unterricht ging gegen Null. Leider kam der Bus sogar mal pünktlich auf die Minute.

Die Fahrt dauerte immer ganz schön lang, da ich außerhalb der Stadt wohnte. Ich lehnte mich gegen die Scheibe und dachte immer noch an das Geschehene von Gestern, obwohl es mir nun mehr als ein Traum vorkam, als wirklich passiert.

Endlich bei der Uni angekommen, stieg ich aus und machte mich auf den Weg zum Klassenraum. Es war noch kaum einer da, das lag daran, dass ich immer einen Bus früher zu Uni nahm, damit ich einen ruhigen Start in den Tag hatte.

Die Zeit verging, der Unterricht begann und ich fing an mich zu langweilen. Der Tag verging so langsam und nichts interessierte mich. Ich träumte vor mich hin, was nicht unbemerkt blieb und das in keinem Fach was ich den heutigen Tag hatte. Von jedem Lehrer wurde ich ermahnt und bei zweien durfte ich nun auch noch eine Strafarbeit schreiben. Als endlich diese öden Unterrichtsstunden vergangen waren, ging ich gleich zu meiner nächsten Tätigkeit über. Ich jobbte in einer kleinen Cafeteria in der Nähe des Stadtparks. Wie schon den ganzen Tag über, war ich auch hier nicht wirklich bei der Sache. Ich lies alles mögliche fallen oder brachte den Gästen etwas was sie gar nicht bestellt hatten.

Nach der Arbeit wollte ich eigentlich noch einkaufen, doch mein Kopf war genauso

leer, wie der Einkaufszettel, den ich noch nicht einmal mitgenommen hatte. Ich lief in Gedanken versunken Richtung Park. »Was ist heute nur mit mir los? Warum geht mir dieser Kerl nicht mehr aus dem Kopf?«

Seufzend lies ich den Kopf hängen und wechselte die Straßenseite. Besser gesagt ich wollte die Seite wechseln, übersah aber das genau in dem Moment ein Auto kam. Als ich dies merkte, blieb ich starr vor Schreck. So plötzlich aus den Gedanken gerissen, wusste ich nicht was ich jetzt machen sollte. »Ich werde jetzt sterben!«, schoss es mir durch den Kopf. Ich schloss die Augen und erwartete jeden Moment, dass mich das Auto erfassen würde. Doch jemand packte mich von hinten an meiner Hüfte und zog mich rasch zurück auf den Gehweg. Ich war gerettet! Als ich meine Augen wieder öffnete, sah ich nur noch das Auto von hinten. Ich wandte mich zu meinem Retter um und wollte ihm meinen Dank aussprechen, doch meine Worte blieben mir im Halse stecken als ich sah, dass es der Fremde mit den roten Augen von der Klippe war. Ich konnte es nicht glauben. Wo kam er den so plötzlich her? Ich fasste mich wieder und blickte meinen Gegenüber an. Er strich mir sanft mit einer Hand über die Wange und sagte ganz leise: „Misa“. Jetzt war ich baff und ich konnte meine Fragen nicht mehr halten. Es sprudelte förmlich aus mir heraus:

„Wer bist du? Woher kennst du meinen Namen und wie bist du....“, doch zu mehr kam ich nicht, denn der Fremde zog mich zu sich her und küsste mich. Ich begriff zuerst gar nicht so recht was grad geschah, doch automatisch schloss ich die Augen und währenddessen lief ich knallrot an. Als sich nach einiger Zeit unsere Lippen wieder voneinander trennten, öffnete ich meine Augen. »Mein erster Kuss«, ging es mir durch den Kopf. Jetzt wollte ich erst recht mehr von diesem mysteriösen Kerl wissen. Erneut wollte ich ihm Fragen stellen, doch er legte mir nur einen Finger auf die Lippen und hauchte mir ins Ohr: „Ich heiße Yuriy“.

Ein kalter Schauer lief mir am Rücken und an den Armen hinunter, zudem wurde ich knallrot. Es verschlug mir die Sprache und auch wenn ich nur so platze vor Fragen, doch ich war grad nicht mehr in der Lage eine zustellen.